

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 25

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

verhindert
Schuppenbildung
und Haarausfall

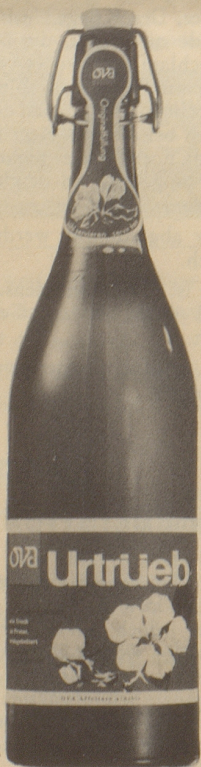
canadoline

Haartonikum
mit Tiefenwirkung

St. Moritz Hotel Albana
und Garni

das ganze Jahr offen

Bes. W. Hofmann



Schlank sein
und schlank bleiben mit

OVA Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Blumen, die Leichtigkeit der Feder, das heitere Lächeln des Sonnenstrahles, das Glitzern der nächtlichen Sterne, das Schmeicheln des warmen Windes, das Zwitschern der Vögel, die flehenden Augen des Rehes, die Liebe eines Pelikans, die Wurzeln eines Baumes, die tief in die Erde greifen, die Opferflamme eines Oellichtes, die Sehnsucht eines einsamen Bergquells.

Alle diese Eigenschaften mischte Gott Thuastri durcheinander und erschuf daraus die Frau! --

PS. Ach, wir zerbrechlich-zarten, hilflosen Geschöpfe! Jetzt endlich ist mir klar geworden, warum uns die Schweizer Männer vor den Härten der Politik bewahren wollen. Soviel Ritterlichkeit rührt einen fast zu Tränen. Das wäre doch ein ersetzlicher Verlust, wenn unser (blumenhaftes Wesen) als gleichberechtigte Bürgerin unserer Demokratie - verlorenginge! Oder oppä nid?
F. R.

Und die indische Premier-Ministerin, liebe F. R.? Was treiben die mit der? Und wenn's in England noch strüber kommt, endet es dort ebenfalls mit einem zerbrechlichen Wesen an höchster Stelle, - wo es den Männern zu strub wird? Die Armen! B.

Schönheitskonkurrenz

Blondgelocktes Mägdlein bilde dir nur ja nicht ein, ganz besonders schön zu sein! Ob du schön bist oder nicht, das bestimmt das Preisgericht.
fis

Letzter Gruß

(Ein makabres Erlebnis)

Es ist immer sehr traurig, wenn eine junge Frau stirbt. Und wenn sie Mutter von drei unmündigen Kindern ist, erhöht es zu Recht das Mitleiden der Umgebung.

Alice, die Jugendfreundin, war auf dem Weg zur Kremation. Dabei begegnete sie ihrer exaltierten Freundin. Diese wußte nichts vom Tode der jungen Frau. Auch sie war ehrlich erschüttert. Myrta ließ sich gerne überreden mitzugehen.

«Das hellgrüne Jackenkleid fällt weniger auf, wenn du den etwas auffallenden Blumenhut mit den Osterglocken darauf dem Friedhofwärtler übergibst.»

So geschah es auch. Die Abdankungshalle war voll von teilnehmenden Mitmenschen. In einem Blumenmeer lag der Sarg aufgebahrt. Nach der ergreifenden Ansprache öffnete sich die Wand, um den Sarg aufzunehmen. Langsam und feierlich rollte er nach hinten. Ein leises Aufstöhnen Myrtas fiel nicht weiter auf. Nicht in erster Linie der Schmerz über die Trennung von der geliebten Toten war es, der ihr die stöhnenden Laute entlockte; ihr Frühjahrsblumenhut lag auf dem Sarg und ging mit ihm den Weg alles Irdischen.

Ihr zitternder Zeigfinger am schwach gehobenen Arm, versuchte Alice auf die Tatsache aufmerksam zu machen.

Der Mann hatte verstanden «Auf die Bahre», als ihm Myrta den Hut zum Aufbewahren übergab.

Angelica Arb

Beziehungen

Nein, ich meine nicht jenes bekannte Vitamin B, das von unserm holprigen Lebensweg auf legal illegale Weise die Steine und Brocken hinwegräumt, sondern die folgenreichen Beziehungen zu und in unserer nächsten Umgebung. Lange Zeit waren mir diese allerdings nicht bewußt, denn ich führte damals ein ziemlich problemloses Leben. Dann aber kam die Erkenntnis über mich. Es begann mit der Besichtigung eines Einfamilienhauses, das wir kurz darauf erwarben. Der ehemalige Besitzer machte uns besonders darauf aufmerksam, daß die Terrassentür, die vom Wohnzimmer direkt ins Freie führt, die Beziehung zwischen Haus und Garten stark fördere. Er hatte recht. Speziell, wenn ich die Stube gründlich gereinigt hatte, brachten mir in der Folge die Kinder mit ihren Schuhen voll Schmutz, Gras und Nässe die Beziehung zum Garten eindrücklich zum Bewußtsein. Dann kam die Sache mit dem Bücherschrank. Sein Inhalt hinter einer Schiebetür, gut sichtbar und vor Staub geschützt, wurde zu groß. Also erwarben wir einen zweiten, diesmal offenen Schrank, denn der Verkäufer betonte, ein solches Möbel gebe eine viel direktere Beziehung zum Buch. Auch dieser Mann hatte recht. Und zudem gewann ich mindestens zwei Sekunden kost-

Die Seite der Frau



barer Zeit, weil ich keine Tür beiseite schieben mußte. Dafür sammelte sich auf und hinter den Büchern eine unschöne Staubschicht, die mich zwang, alle paar Wochen mein ganzes literarisches Gut hervorzuholen, während es im alten Bücherschrank immer tiptopp aussah.

Aber ich wurde noch beziehungsbeußter. Mein jüngster Sohn brachte uns ein junges, bezauberndes Hündchen ins Haus. Ich hatte vorher noch nie Haustiere gehabt und gab mir daher alle Mühe, zu einer guten Beziehung zu dem neuen Hausgenossen zu kommen. Er seinerseits schien vom gleichen Wunsche beseelt, mit dem Erfolg, daß unverständige Tierfeinde finden, das sechsmal größer gewordene Tier sei schrecklich verwöhnt und ein richtiger Haustyran, abgesehen von seinem ausgesprochenen Verständnis für die Beziehung Haus-Garten. Oder vielmehr umgekehrt. Siehe oben. Und so verstricke ich mich am laufenden Band ohne mein Dazutun in Beziehungen, die mein Leben komplizieren. Nicht einmal mit Vitamin B kann ich etwas dagegen tun. Liebes Bethli, hättest Du für mich nicht irgend ein wirksames Gegenmittel oder wenigstens einen Trost?
Erna

Nein. Ich habe genau die gleichen Beziehungen. Außer daß meine Bücher alle offen herumstehen. Liegender Staub beschäftigt mich da höchstens einmal im Jahr. Im übrigen stört er mich nicht. Und Dreck schleift bei mir jeder aus dem Garten ins Wohnzimmer. Auch er stört mich nur sporadisch. Beziehungen sind etwas Schönes und erhalten die Linie.
Bethli

Apropos Make-up

Ja, ich gehöre noch zu den Glücklichen, die noch haben, und weil es mein Prinzip ist, jeden Tag jemandem eine Freude zu machen, sende ich Dir einen Kartengruß. (Es ist drauf eine wunderschöne Person aus jener Zeit, mit ebensolchem Herrn. B.)

Die Dreißigerjahre waren für mich eine große Umwälzung, wo ich ums

